

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Franz Hericks: Gräser, zierliche Schönheiten der Natur. Beobachtungen in  
der Gemarkung Markhausen

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

*Franz Hericks*

## Gräser, zierliche Schönheiten der Natur

Beobachtungen in der Gemarkung Markhausen

Obwohl die Gräser den Hauptbestandteil der Pflanzen aller Florengebiete der Erde bilden, gehören sie nicht zu den Gefäßpflanzenarten, die sich allgemeiner Aufmerksamkeit erfreuen. Das Fehlen farbenprächtiger Blüten mag für den Naturfreund mit ein Grund sein, diesen Gewächsen die ihnen zustehende Bewunderung vielleicht zu versagen. Andererseits bereitet dem Laien das Bestimmen und Erkennen der Arten Schwierigkeiten.

Auf der Cloppenburger Geest um Markhausen bilden im Hinblick auf andere Gefäßpflanzen die konkurrenzkräftigeren Grasarten den größten und wichtigsten Bestandteil der heimischen Vegetation. Neben den Kultur- und Ziergräsern in Landwirtschaft und Gärten, die sich auf wenige Arten beschränken, wachsen hier auf den unterschiedlichsten Standorten eine Fülle von Wildgräsern, die im Formenreichtum den bunten Blütenpflanzen mindestens ebenbürtig sind und unsere Beachtung verdienen.

Weltweit sind heute etwa 8000 Süßgräser in 700 Gattungen, cirka 3700 Riedgräser in 70 Gattungen und rund 300 Binsengewächse in 8 Gattungen bekannt. Über die verwandtschaftlichen Verhältnisse innerhalb dieser einkeimblättrigen Pflanzengruppe hält zur Zeit die Diskussion noch an. Man geht aber davon aus, daß sich die hier behandelten Arten parallel entwickelten.

Mit geschätzten cirka 150 Arten bleibt die Bearbeitung der Süß- und Sauergräser, der Binsen und Simsen des hiesigen Raumes noch überschaubar.

Die für uns wirtschaftlich bedeutensten Gräser wie Roggen, Weizen, Gerste, Mais und Hafer sind bekannt. Wie fast alle Süßgräser sind auch die Getreidearten windblütig, besitzen einen meistens runden Halm mit Knoten, flache oder rinnige Blattspreiten, und stark zurückgebildete Blüten. Eines der bekanntesten Wiesenwirtschaftsgräser ist das Deutsche Weidelgras. Nicht weniger un-

---



*Die Marka im NSG „Markatal“ - eine klassische Ausprägung der Taleinheit.*

bekannt ist den Gartenbesitzern die sehr lästige Kriech-Quecke. Im Kontrast zum Schilf mit einer Höhe von gelegentlich bis zu vier Metern verbreitet sich seit einigen Jahren um Markhausen auch das kleinste in Deutschland bekannte Gras, *Mibora minima* (Zwerggras), mit einer durchschnittlichen Höhe von 5 bis 10 Zentimetern immer gebietsergreifender, und durchsetzt schon großflächig bestimmte Trockenrasenflächen an Weg- und Straßenrändern und in den umliegenden Wäldern. Diese so winzige und leicht übersehbare Grasart wird von dem bekannten Grasforscher Ernst Klapp in seinem „Taschenbuch der Gräser“ als sehr seltenes Sandgras des Rhein-Maingebietes eingeordnet.

---

Am besten erkennt man die Art kurz vor der Blüte, wenn es flächig durch seine frischgrüne Farbe und sehr niedrigen Wuchs auf mageren Wildrasenflächen ins Auge sticht. Anfang Juli ist der Jahreszyklus dieses Grases fast beendet. Ausgereift kann es gut sichtbar in Schafschwingel-, Borstgras-, Silbergras-, oder Drahtschmielenbeständen erkannt werden.

Bevorzugt neben wenigen Arten trockener Standorte finden wir die Sauergräser in den Feuchtbiotopen. Entsprechend gering zum Vorkommen dieser Areale ist natürlich auch deren Verbreitung. Die Sauergräser sind von den Süßgräsern in den meisten Fällen leicht durch den in der Regel mehr oder weniger dreikantigen Halm ohne Knoten und die besondere Blütenstandsform zu unterscheiden. Der größte Teil dieser Arten hat in der Roten Liste Aufnahme gefunden. Sauergraswiesen zählen heute zu den äußerst seltenen und wertvollen Pflanzengesellschaften, die unbedingt geschützt werden müssen. Die besonderen Ansprüche dieser Gräser an die Feuchtigkeit, den Nährstoffgehalt und den pH-Wert des Bodens sind nur noch auf fast unberührten Flächen anzutreffen.

Zu den Sauergräsern zählen auch die Wollgräser oder die Riedgräser. Die dem Anschein nach seltensten Arten um Markhausen mit nur je einem bekannten Fundort scheinen das Braune Schnabelried und die Binsenschneide zu sein.

Auch die Binsengewächse bevorzugen feuchte und nasse Standorte. Im Bezug auf die Bodenverhältnisse sind sie bedeutend anpassungsfähiger. Selbst die schon in der Roten Liste vertretene Fadenbinse kommt um Markhausen zum Teil massenhaft vor.

#### Liste der Gräser um Markhausen. Stand 6/87\*

<i>Agropyron caninum</i>	Hunds-Quecke
<i>Agropyron repens</i>	Kriech-Quecke
<i>Agrostis canina</i>	Sumpf-Straußgras
<i>Agrostis stolonifera</i>	Weißes Straußgras
<i>Agrostis tenuis</i>	Gemeines Straußgras
<i>Alopecurus aequalis</i>	Rostgelbes Fuchsschwanzgras
<i>Alopecurus geniculatus</i>	Geknietes Fuchsschwanzgras
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanzgras
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Gemeines Ruchgras
<i>Anthoxanthum puelii</i>	Grannen-Ruchgras
<i>Apera spica-venti</i>	Windhalm
<i>Avena fatua</i>	Flug-Hafer
<i>Blysmus compressus</i>	Flaches Quellried
<i>Bromus erectus</i>	Aufrechte Trespe
<i>Bromus hordeaceus</i>	Weiche Trespe

---

---

Bromus inermis	Wehrlose Trespe
Calamagrostis canescens	Sumpf-Reitgras
Calamagrostis epigeios	Land-Reitgras
Carex acutiformis	Sumpf-Segge
Carex arenaria	Sand-Segge
Carex canescens	Graue Segge
Carex caryophyllea	Frühlings-Segge
Carex elata	Steife Segge
Carex gracilis	Schlanke Segge
Carex hirta	Haar-Segge
Carex lasiocarpa	Faden-Segge
Carex leporina	Hasenpfoten-Segge
Carex nigra	Wiesen-Segge
Carex panicea	Hirsen-Segge
Carex paniculata	Rispen-Segge
Carex pilulifera	Pillen-Segge
Carex riparia	Ufer-Segge
Carex rostrata	Schnabel-Segge
Carex stellulata	Stern-Segge
Carex vesicaria	Blasen-Segge
Catabrosa aquatica	Quellgras
Cladium mariscus	Binsen-Schneide
Corynephorus canescens	Silbergras
Dactylis glomerata	Knäuelgras
Danthonia decumbens	Dreizahn
Deschampsia cespitosa	Rasen-Schmiele
Deschampsia flexuosa	Draht-Schmiele
Echinochloa crus-galli	Hühnerhirse
Eleocharis multicaulis	Vielstengelige Sumpfbirse
Eleocharis palustris	Gemeine Sumpfbirse
Eriophorum angustifolium	Schmalblättriges Wollgras
Eriophorum vaginatum	Scheiden-Wollgras
Festuca heterophylla	Verschiedenblättriger Schwingel
Festuca ovina	Schafschwingel
Festuca rubra	Rotschwingel
Glyceria fluitans	Flutender Schwaden
Glyceria maxima	Wasser-Schwaden
Holcus lanatus	Wolliges Honiggras
Holcus mollis	Weiches Honiggras
Hordeum murinum	Mäuse-Gerste
Juncus acutiflorus	Spitzblütige Binse
Juncus articulatus	Glanz-Binse
Juncus bufonius	Kröten-Binse
Juncus bulbosus	Rasen-Binse
Juncus compressus	Knollen-Binse
Juncus conglomeratus	Knäuel-Binse
Juncus effusus	Flatter-Binse
Juncus filiformis	Faden-Binse
Juncus squarrosus	Sparrige Binse
Juncus tenuis	Zarte Binse
Lolium perenne	Deutsches Weidelgras

---

---

<i>Lolium multiflorum</i>	Italienisches Weidelgras
<i>Lolium temuletum</i>	Taumel-Lolch
<i>Luzula campestris</i>	Feld-Hainsimse
<i>Luzula multiflora</i>	Vielblütige Hainsimse
<i>Mibora minima</i>	Zwerggras
<i>Milium effusum</i>	Flattergras
<i>Molinia coerulea</i>	Pfeifengras
<i>Nardus stricta</i>	Borstgras
<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras
<i>Phragmites australis</i>	Schilf
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras
<i>Poa nemoralis</i>	Hain-Rispengras
<i>Poa palustris</i>	Sumpf-Rispengras
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras
<i>Poa trivialis</i>	Gemeines Rispengras
<i>Rynchospora alba</i>	Weißes Schnabelried
<i>Rynchospora fusca</i>	Braunes Schnabelried
<i>Schoenoplectus lacustris</i>	Hohe Teichsimse (Gemeine Teichs.)
<i>Setaria italica</i>	Kolbenhirse
<i>Sparganium emersum</i>	Einfacher Igelkolben
<i>Sparganium erectum</i>	Ästiger Igelkolben
<i>Typha angustifolia</i>	Schmalblättriger Rohrkolben
<i>Typha latifolia</i>	Breitblättriger Rohrkolben
<i>Digitaria sanguinalis</i>	Bluthirse
<i>Phalaris arundinacea</i>	Glanzgras

\* Liste noch unvollständig. Gräserfunde mit Standortangabe an Verfasser.  
 Bestimmungshilfen: Aichele/Schwegler, Unsere Gräser, Kosmos Naturführer  
 Ernst Klapp, Taschenbuch der Gräser, Parey-Verlag

---

*Joseph Bullermann*

## Die Einbeere

Außer dem wohlbekanntem betäubend duftenden Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), der zweiblättrigen Schattenblume (*Majanthemum bifolium*), dem Salomonssiegel (*Poligonatum officinale*), der „Springwurz“ deutscher Märchen und Sagen, gehört auch die Einbeere (*Paris quadrifolia*) zu den Liliaceen, den Liliengewächsen. Dabei gibt es manche Botaniker, die diese Pflanze wegen ihrer von den übrigen Liliengewächsen abweichenden Eigenheiten in eine eigene Familie stellen möchten.

Im Frühjahr schießt die Einbeere vom Wurzelstock aus einen Sproß senkrecht empor, der auf nicht sehr langem Stiel vor der Blütenbildung vier kreuzweise angeordnete Laubblätter — selten fünf oder mehr — in einem Quirl zusammengedrängt, entwickelt. Die Blätter sind netzaderig. Über den vier Laubblättern erscheint auf kurzem Stiel die gelbgrünliche Blüte, bei der Blütenblätter, Staubblätter und Fruchtknoten auf der Zahl Vier aufgebaut sind. Eigenartig sind die Staubblätter. Bei ihnen ist das Verbindungsstück zweier Staubbeutel zu einer langen Spitze verjüngt. Die Frucht der Pflanze ist eine einzelne glänzend stahlblaue, etwa kirschgroße Beere. Pflanze und Frucht, insbesondere auch der Wurzelstock, enthalten giftige Saponine (Paridin und Paristypnin), so daß man Unwissende und besonders Kinder warnen sollte. In der Homöopathie findet sie Verwendung gegen entzündliche Vorgänge der Augen, gegen Schwindel und Neuralgien. Wie die giftige Tollkirsche, so wird auch die Einbeere wohl Wolfsbeere genannt, häufiger noch als Pestbeere bezeichnet, da sie als Volksheilmittel gegen die so sehr gefürchtete Ansteckung der schweren Seuche des Altertums und des Mittelalters, die wiederholt durch verheerende Epidemien heimgesucht wurden, Verwendung fand. Insbesondere im deutschen Volksglauben galt sie wohl wegen der einer Pestbeule ähnlichen Gestalt der Beere als Pestbeere. Als Heilpflanze mußte die Einbeere am Rochustag (16. August), dem Tag des Pestpatrons, gepflückt werden. Sie wurde

---

